

in Magistri, halten dürfe (Denifle-Chatelain o.). Allein der Widerstand der Facultät, der sich übrigens nicht gegen Thomas persönlich richtete, war nicht so schnell gebrochen. Zunächst wurde Wilhelm von St. Amour vom Papste verurtheilt, nachdem die ersten Theologen seine Schrift unbillig hatten; unter letzteren war auch Thomas von Anagni vernommen worden und hatte hier die effläche Vertheidigungsrede der Orden gehalten, welche er bald darauf veröffentlichte. Am 23. October 1256 mußten zwei Pariser Professoren dem papste den Eid leisten, daß sie Thomas und Bonaventura als Magistri recipiren würden (Denifle-Chatelain I, 388). Aber erst im October 1257 mnte die feierliche Aufnahme in das Doctoren-Collegium stattfinden (immer noch vor dem geächteten Alter von 35 Jahren). Als Magister trat Thomas zunächst in eingehender wissenschaftlicher Weise (nicht bloß „curiosisch“) die heilige Schrift zu erklären; ferner behandelte er ausführlicher philosophische und theologische Einzelfragen quaestiones disputatae — quodlibetales, hielt 259 Fastenpredigten und arbeitete auf dem generalcapitel zu Valenciennes mit Albert, Petrus von Tarantasia u. A. eine Studienordnung für den Dominicanerorden aus (Denifle-Chatelain I, 385). Im J. 1260 oder 1261 verließ er Paris und verweilte in den folgenden Jahren meist in der Nähe des Papstes Urban IV., zum Theil in Rom, aber auch in anderen Städten Italiens, Orvieto, Anagni, Viterbo, Perugia, überall dem Unterrichte in den Ordensstudien und literarischen Arbeiten sich widmend. Eine von späteren Biographen behauptete Reise nach Venedig 1263 ist gar nicht bezeugt und unwahrscheinlich (Quétif-Bohard, Scriptt. O. Pr. I, 281). Die gleichen innigen Beziehungen, wie zu Urban IV., verbanden ihn mit Clemens IV.; dessen eifrigsten Bemühungen, ihn zur Annahme des Erzbischofthums Neapel zu bewegen, scheiterten ebenso wie die seines Vorgängers an der Demuth des heiligen. Im J. 1265 übertrug das Ordenscapitel von Anagni Thomas die Leitung der Schule in Rom mit außerordentlichen Vollmachten (Denifle-Chatelain I, 505); 1269 war er auf dem Capitel zu Paris, wo er auch die beiden folgenden Jahre blieb und zum zweiten Male die euchtendste Pflanzstätte der Hochschule bildete. Die aristotelische Richtung, welche Thomas mit voller Konsequenz vertrat, erfuhr gerade während dieser Jahre heftige Befehdung durch die Anhänger der ältern Schule Nicolaus von Liffieux, Giraud von Abbeville, Heinrich von Gent; eine Disputation des hl. Thomas mit diesen Collegen und seine sei derselben hervortretende liebenswürdige Vertheidigung schildert der spätere Erzbischof Johannes Bechham (f. d. Art.) von Canterbury (Denifle-Chatelain I, 684). Auch am Hofe Ludwigs des heiligen genoß Thomas die größte Achtung. Nachdem er 1271 nach Italien zurückgekehrt war, lehrte er zunächst wahrscheinlich in Rom weiter;

wie sehr sein Scheiden in Paris bedauert wurde, zeigt ein Schreiben des Rectors und der Artisten-facultät an das 1272 in Florenz stattfindende Ordenscapitel, in welchem man um seine Rückkehr bat (Denifle-Chatelain I, 504 sq.). Auf der andern Seite wünschte Karl von Anjou dringend seine Veretzung nach Neapel. Thomas, dem das Capitel die Wahl freistellte, folgte dem Rufe in die Heimat, wahrscheinlich auch im Interesse der italienischen Ordenschulen, und verlebte in Neapel die Jahre 1272—1274, noch ausdauernder als bisher Contemplation und wissenschaftliche Arbeit verbindend. Hier soll ihm der Gefeueigste das Lob gesendet haben: Bene scripisti de me; quam recipies a me pro tuo labore mercedem? worauf Thomas geantwortet: Domine, non (aliam) nisi Te (AA. SS. Boll. Mart. I, 671). Andere himmlische Erscheinungen bewegten ihn zu dem Ausrufe, alle seine Schriften kämen ihm wie Spreu vor gegenüber dem Geschauten; seit dem 6. December 1273 war er nicht mehr zu bewegen, an der Summa, deren dritter Theil ihn damals beschäftigte, weiter zu schreiben. Im Anfang des Jahres 1274 erging an ihn, wie auch an Bonaventura, der Ruf Gregors X., zum zweiten Concil in Lyon zu erscheinen. Auf der Reise dorthin beantwortete er von Aquin aus eine Anfrage des Abtes von Monte Cassino über eine theologische Frage (der Brief wurde edirt Monte Cassino 1875). Dann kehrte er, ermüdet und unwohl, auf dem Schloß Masenza (Magontia) bei seiner Nichte Francisca, der Gemahlin des Herrn von Seccano, ein. Da er die schlimme Entwicklung seines Leidens ahnte, ließ er sich bald, um nicht in einem weltlichen Hause zu sterben, in das nahe gelegene Cistercienserkloster Fossanuova bringen. Mit den Worten: Haec requies mea in saeculum saeculi, betrat er das Kloster, dessen Bewohner ihn mit größter Verehrung aufnahmen und pfliegten. Ungefähr einen Monat dauerte seine Krankheit; nachdem er mit ergreifender Andacht die heiligen Sacramente empfangen hatte, starb er am dritten Tage darauf, den 7. März 1274. Das Gerücht, dessen schon Dante (Fegfeuer 20, 68) Erwähnung thut, Thomas sei von Karl von Anjou vergiftet worden, weil dieser eine Anklage auf dem Concil wegen seiner Tyrannie und Unstittlichkeit geführt habe, haben kürzlich Carle und Uccelli von Neuem vertheidigt; gegen dieselben schrieb Cantàra, Cinque documenti risguardanti S. Tommaso, Napoli 1893. Seine erste Ruhestätte fand Thomas in der Kirche von Fossanuova. Die ganze christliche Welt trauerte über seinen Tod, das Concil weihte ihm ehrenvolle Worte, die Universität Paris beklagte in einem tiefempfundenen Beteidschreiben den Untergang des „glänzendsten Gestirns“ der wissenschaftlichen Welt (Denifle-Chatelain I, 504 sq.). Albert d. Gr. brach bei der Kunde von seinem Hinscheiden in Thränen aus und gedachte auch in späteren Jahren des großen Schülers nur mit tiefer Ergriffenheit. Die Mönche